

Die ersten Stücke dieses Käfers fanden sich zuerst am 26. Mai 1849 in den Stengeln von *Origanum vulgare* und von *Teucrium scorodonia*. In letzterer Pflanze jedoch häufiger als in der ersteren, so dass ich Anfangs zu glauben geneigt war, der Käfer sei nur irrthümlich an erstere gekommen und würde sie später wieder verlassen, um sich seine eigentliche Nährpflanze zu suchen, bis ich späterhin, und zwar am 15. August, noch unausgefärbte Junge in dem *Origanum* fand. Am 11. Juli fand ich schon Larven und Käfer, am 22. Juli noch unausgefärbte Käfer und schon am 31. Juli waren die ersten der ersten Generation im Begriff, sich einzunisten. Am 5. September fand ich die ersten Jungen der zweiten Generation und so ferner am 28. September, am 19. und 27. October, am 7. November und sogar am 12. December fand ich noch das Thier in den Pflanzen, woraus hervorgeht, dass das Thier in zweiter Generation während des Winters in der Nährpflanze verbleibt, um im Frühjahr, wahrscheinlich Mitte Mai, wieder anzufliegen.

Man hat von einer sehr achtenswerthen Seite aus bezweifeln wollen, dass das Thier ein *Bostrichus* sei, da alle bisher bekannten Arten dieser Gattung punkirt-gestreifte Flügeldecken besitzen und *B. Kaltenbachii* sie nicht hat. Wenn aber eine fünfgliedrige Fühlergeißel nebst geringeltem Endknopfe ein Thier der Art zu einem *Bostrichus* stempelt, so ist mein Thier sicher ein *Bostrichus* und macht nur in Bezug auf die Sculptur der Flügeldecken eine weitere Ausnahme von den bisher bekannten Arten dieser Gattung.



Zur Ernährungs- und Entwickelungsgeschichte einiger Blattkäfer

vom

Lehrer **Cornelius** in Elberfeld.

I. *Gonioctena 5-punctata* Fb. *pallida* Fb.

Dieser Käfer zeigt sich schon früh im Jahre auf den eben entwickelten Blättern von *Sorbus aucuparia*, seiner Futterpflanze. In der Mitte Mai's sind seine Larven schon ziemlich herangewachsen und an den schattigsten Stellen der Wälder oft in grosser Menge vorhanden. Sie halten sich meist an der Unterseite der Blätter auf und diese sind von ihrem Frasse oft wie ein Sieb durchlöchert.

Larven, die ich am 20. Mai d. J. mitnahm, waren $3\frac{1}{2}$ ''' lang und $1\frac{1}{2}$ ''' breit; nach beiden Enden sind sie etwas zugespitzt, nach dem hintern mehr, als nach dem vordern. Ihr Bau ist wenig gewölbt, die Farbe hellgrün, in etwas mit der Unterseite der Blätter ihrer Futterpflanze übereinstimmend, glanzlos. Der

Kopf ist halbkugelig, das Maul braun, auf der Stirn, am Kopfrande und in der Augengegend bemerkt man abstehende lange weisse Haare. Die Augen sind durch 6 schwarze Pünktchen angedeutet, die in zwei Parallelreihen sich schräg herabsenken. — Der Vorderrand des Prothorax trägt ebenfalls abstehende weisse Haare, und eben solche zeigen sich, in 6 Reihen geordnet — 2 über die Rückenhöhe, 2 zu jeder Seite — auf der ganzen Oberseite des Thieres. Die lappigen Fortsätze des Meso- und Metathorax tragen an ihrer Spitze in der Regel 3 solcher Haare, wovon das mittlere etwas länger ist, als die beiden seitlichen; ziemlich dicht mit solchen Haaren ist das Pygidium besetzt. Auf den Leibesringen stehen in der Nähe des Seitenrandes Tracheen-Oeffnungen mit weissen Rändern. — Die Füße sind heller gefärbt, als die übrigen Theile, die Klaue aber ist braun.

Am 30. Mai hatten sich die Larven meist von ihrem Futter entfernt, und lagen zusammengekrümmt unten im Glase. Weil sie sich vor der Verpuppung nirgend befestigten, so vermuthete ich, dass im Freien die fernere Verwandlung in der Erde — etwa an den Wurzeln der Futterpflanze — geschieht. Ihre Gestalt hatte sich übrigens merklich verändert — sie war rundlicher, gewölbter, noch hinten mehr zugespitzt geworden. Die Farbe war heller grün, weisslich, glänzend. Nach zwei Tagen hatte sich die Larve in eine Puppe verwandelt, die nach Gestalt und Farbe mit der Larve in den letzten Tagen nahe übereinstimmte, nur waren sämmtliche Extremitäten rein weiss gefärbt. Die Augen sind an der Puppe durch einen schräg herabgesenkten dunkeln Streifen bezeichnet, der aus vielen Pünktchen gebildet ist. Auf der Stirn und dem Scheitel stehen zu beiden Seiten des Kopfes einige borstige, an der Spitze gekrümmte Haare, während die Mitte frei davon bleibt. An den Seitenrändern des Hinterleibes und auf dem Rücken ist die Behaarung gerade wie bei der Larve. Der Hinterleib endigt in zwei kurzen Schwanzdornen, die an der Wurzel weisslich, nach der Spitze zu aber bräunlich gefärbt sind.

Gegen das Ende des Puppenzustandes wird das Thier immer mehr weiss von Farbe; am Tage vor dem Ausschlüpfen scheinen die Flügeldecken schwärzlich durch, was von den darunter liegenden ziemlich trüb gefärbten Flügeln herrührt. — Nach 8 Tagen, von dem Zeitpunkte der Verpuppung an gerechnet — hier am 7. Juni — erscheint der Käfer. Der Mund ist Anfangs braun, die Augen sind schwarz, die Fühler gegen das Ende schwärzlich, die Unterseite gelblich grün, die Beine weiss, Gelenke und Tarsen bräunlich, Kopf, Halsschild und Schildchen gelblich, etwas in's Grünliche fallend.

2. *Lema cyanella* L.

Man schöpft die Larven dieses Käfers in den Sommermonaten häufig auf Gras in Wiesen und an Ackerrändern, kann

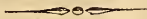
sie aber leicht übersehen, weil sie in Folge des Abstreifens mit dem Schöpfer gewöhnlich mit kleinen trockenen Pflanzenstoffen, namentlich mit dürrn Blüthentheilen überzogen sind, die an ihrem schleimigen Ueberzuge kleben, und sie oft ganz einhüllen. Nimmt man diese Stoffe weg, so erkennt man ein kleines, gelbliches Lärvchen, welches mit seinem in länglich runde Streifen geformten schwärzlichen Kothe und einem Schleim bis zum Hinterrücken bedeckt ist. Ihr Bau ist gewölbt und ihre Länge beträgt etwa $1\frac{1}{2}$ ''' . — Der glänzende Kopf ist schwarz, im Nacken ein gelber Saum, mit schwarzen Pünktchen bestreut, die Stirn vertieft. — Der Prothorax ist schwärzlich mit breiter gelber Mittellinie und hat an den Vorderecken einen flachen Quereindruck, in welchem schwache Erhöhungen zu bemerken sind. — Der Hinterrücken ist etwas querwulstig, sonst glatt. Der Bauchrand ist mit schwarzen Pünktchen besetzt. Die Beine sind gelblich mit schwarzen Gelenken und Fussklauen. — Wenn die Larve sich zur Verpuppung anschicken will, so entledigt sie sich vorher des Kothes auf dem Rücken, indem sie unter starken convulsivischen Bewegungen den Hinterleibsrücken von hinten nach vorn so aufzutreiben weiss, dass die Exeremente bei jeder Wiederholung tiefer nach hinten auf die niedrigste Stelle gleiten und zuletzt ganz abfallen. Die Larve bildet sich nun zwischen zwei Grashalmen aus schneeweissem blasigen Schaume eine Hülle, die bald verhärtet; erst nach 8 Tagen etwa wird sie darin zur Puppe und liegt als solche noch 14 Tage, bis der Käfer, der sich vorher in der Hülle vollständig ausfärbt, diese durchbricht und auskriecht.

Die Puppe ist goldgelb, glänzend, Augen und Mandibeln sind dunkelbraun, die Stirn hat wulstige Erhöhungen und tiefe Eindrücke. Der Hinterrücken wird von einer breiten vertieften Mittellinie durchzogen, die Ränder der einzelnen Hinterleibsringe sind in stumpfe Spitzen ausgezogen und die Knie der Hintersehenkel treten zu beiden Seiten zwischen den untergeschlagenen Flügeln über dem Rücken höckerig hervor.

Larven und Käfer nähren sich vom Grase, dessen Halme sie auf der Fläche der Länge nach ganz durchfressen.

3. *Lema melanopa* L.

entwickelt sich ganz auf dieselbe Weise; ihr Larven- und Puppenzustand sind denen von *L. cyanella* so sehr ähnlich, dass ich sie nicht unterschieden hatte, und bei dem Auskriechen des Käfers überrascht wurde. Vielleicht gelingt es später, sie genauer kennen zu lernen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Cornelius Carl

Artikel/Article: [Zur Ernährungs- und Entwicklungsgeschichte einiger Blattkäfer 19-21](#)